

ungen des am Christentum und an Gott zweifelnden Verfassers. Die christlichen Auffassungen über Vorsehung, die Gerechtigkeit, die Liebe, die Macht und die allgegenwärtige Herrschaft Gottes werden gerechtfertigt. Mehr will Fries nicht. Der literarische Kritiker fragt sich natürlich, ob wirklich hohe und reine Kunst dort sei, wo so wesentliche Dinge der objektiven Seins- und Wertordnung verkannt werden, die doch das Schöpfungstum des Dichters nachgestalten muß.
H. Becher S. J.

Gottsuchende Seelen. Prosa und Verse aus der deutschen Mystik des Mittelalters, herausgegeben von Wolfgang Stammer. (224 S.) München 1948, Max Hueber.

Die Auswahl soll wohl Übungstexte für den Studenten der Germanistik geben. Sie wird aber zugleich zu einer Übersicht über den Gang der deutschen Innerlichkeit von Pseudo-Dionysius, Bernhard, den Viktorinern, Albert dem Deutschen, Mechthild, Eckhart und seiner Schule, Tauler, Seuse, bis zu den Gottesfreunden und den Mystikerinnen des 15. Jahrhunderts. Um der Vielseitigkeit willen wurde der Mißstand in Kauf genommen, daß jeweils nur kurze Proben gegeben werden. H. Becher S. J.

Sturm und Drang. Kritische Schriften. Plan und Auswahl von Erich Löwenthal. (911 S.) Heidelberg, Lambert Schneider. Leinwand DM 14.—.

Es war ein guter Gedanke, zerstreute kritische Schriften, die den Sturm und Drang mehr als seine dichterischen Leistungen kennzeichnen, gesammelt herauszugeben. In seiner äußeren Gestalt ist der Band, sorgfältig auf Dünndruckpapier gedruckt, ein Schmuckstück. Gerade die Gegenwart, die den Intellektualismus und das Massenbewußtsein überwinden will, kann aus diesen Schriften manche Anregung schöpfen. Denn im Sturm und Drang regte sich doch vor allem der in sich selbst stehende Einzelmensch. Gerstenbergs Briefe, die wichtigsten Schriften Hamanns und des jungen Herder, dahingehörende Aufsätze Goethes, Aufsätze von Lenz, Maler Müller, Heinse, Bürger, Lavater u. a. sind vereint. Vorzügliche Anmerkungen und ein sorgfältiges Namenregister schließen den Band.

H. Becher S. J.

Romane, Erzählungen

Lebenstag eines Menschenfreundes. Ein Pestalozzi-Roman von Wilhelm Schaefer (355 S.) Kempen, Thomas-Verlag. Gebunden DM 7.50.

Der Verfasser der 13 Bücher der deutschen Seele hat uns diesen Pestalozzi-Roman

geschenkt. Gründliche Studien des Lebenswerkes und der Lebenswelt des großen Pädagogen sind vorausgegangen und machen das Werk zu einer gediegenen und göltigen Biographie. Fast quälend und ermüdend erscheint uns heute Pestalozzis Leben, erfüllt mit soviel Armut und Mißerfolg und so wenig lichtvollen Augenblicken. Und doch ist es groß, weil es ein Leben ist für eine Idee, für die Idee der Liebe zum Kind, groß auch, weil in ihm die goldene Treue seiner Frau steht, die mit ihm geht in unbirrbarer Liebe und in großem Glauben.

G. Wolf S. J.

Lindelbrunn. Eine Erzählung von Nikolaus Lauer. (303 S.) Speyer, Pilger-Verlag. Gebunden DM 5.50.

So müssen die echten Heimat- und Volksbücher aussehen. Im Hintergrund der lebendig beschriebenen Heimat müssen sie in edler Sprache die ewigen Themen des Menschenherzens bringen, die da sind Liebe und Leid, Schuld und Erbarmen, Hunger und Sehnsucht und den endlichen Sieg des Guten. Und sie müssen geschrieben sein mit einem heißen Herzen. So ein Volksbuch ist Lindelbrunn, das die Geschichte des Priesters Johannes Phusebacke erzählt, der einem Unschuldigen auf dem Gang zum Galgen beisteht und dann mit seiner Liebe das Schicksal der Frau und der Tochter des Gehekten begleitet. Dieses Buch sollte in keiner Pfarrbibliothek fehlen. Ein Volksbuch, wie sie nicht oft erscheinen.

G. Wolf S. J.

Der Kaiser von Amerika. Von Paul Gurk. (282 S.) Essen, Hans v. Chamier. Gebunden DM 7.80.

Norton, Häusermakler und Freimaurer, ernennet sich eines Tages zum Kaiser von Amerika und Protektor von Mexiko. In schwülstigen Manifesten und Erlassen versucht er seinem Volke den Weg des Guten aufzuzeigen. Hinter den höfischen Phrasen stehen tiefe Gedanken, die vom Volke zwar lächelnd, aber auch nachdenklich aufgenommen werden. Man läßt ihn sein Spiel spielen, ja man spielt mit und der scheinbar verrückte Häusermakler von ehemals erreicht sein Ziel. Eine liebenswürdig nette Geschichte, die vielleicht die Ziele der Freimaurerei ein klein wenig idealisiert, die aber doch zeigt, daß gesunder Menschenverstand und Humor über das Menschenherz mehr vermag als Gesetz und Polizei. Besonders humorlosen Politikern zu empfehlen.

G. Wolf S. J.

Ritter der Gerechtigkeit. Von Stefan Andres. (377 S.) München, Piper & Co. Gebunden DM 10.—.

Ein Roman aus Italien im Jahre 1943, in dem es um Gerechtigkeit geht am Himmel und auf Erden. Dino kämpft um „sein“

Recht mit Gewalt, der Fürst di A. in der Welt seiner Gedanken und Fabio ringt um die rechte Mitte in diesem Kampfe. Italienische Landschaft, berstende Bomben und der berstende Vesuv, lebendig geschilderte Gestalten aus der Zeit des Überganges vom Krieg in die Besetzung machen das Buch zu einer spannenden Lektüre. Fast noch echter als die Haupthelden des Buches sind die Mitspieler wie der gerissene Advokat Casani, der aalglatte Podestà Zecchi, die Großmutter Fabios gezeichnet. Es sind Menschen, wie wir sie alle erlebt haben „in jenen Tagen“, als der Feind in unser Land einmarschierte. Erschreckend und beglückend zugleich erfährt man wieder, wie gleich sich die Menschen sind in ihrer Größe und in ihrem Versagen, wenn äußerste Situationen Entscheidung fordern, ob sie jetzt deutsch oder italienisch sprechen.

G. Wolf S.J.

Der Vater. Von Jochen Klepper. (1064 S.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Gebunden DM 16,80.

Friedrich Wilhelm von Preußen, der Vater Friedrichs des Großen, ist die Mitte dieses Romans. In edler, zuchtvoller Sprache deutet der Dichter die Geheimnisse dieses königlichen Lebens als das irdische Bild und Gleichnis Gottes, den dieser Fürst wie wenige andere seiner Zeit verehrte. Es ist die Tragik dieses gottesfürchtigen Königs und darüber hinaus die seines Staates geworden, daß er der Gleichnishaftigkeit seines Daseins nicht immer eingedenk war, daß er die Ordnung des Königs in eins setzte mit der Ordnung Gottes. Und darum mußte geschehen, was immer geschieht, wenn das Geschöpf diesen letzten, feinen Unterschied übersieht — es schwindet die Freiheit, das eigentliche Zeichen Gottes in der Welt. So gut es der König meint, es leiden schließlich alle unter seinem guten Willen, der Staat und seine Familie. Der „König von Preußen“ wird zu einer Schreckgestalt, der alles dienstbar wird, sogar Friedrich Wilhelm selbst. Es werden in dem Buch Abgründe aufgetan, die der König dank seiner Lauterkeit als „schmerzreicher Vater“ überbrücken konnte, in die aber unter andersgesinnten Nachfahren der Staat in bodenlose Tiefen stürzen mußte. Mehr als manches geschichtliche Werk mag das deutende Wort des

Dichters den Sinn für echte geschichtliche Größe wecken. Um dessentwillen ist das Buch in einer dunklen Stunde unserer Geschichte ein wahrhaftes Trostbuch.

O. Simmel S.J.

Drei Legenden. Von Josef Magnus Wehner. (111 S.) München, Verlag Schnell und Steiner. Geb.

In diesen drei Legenden erzählt der bekannte Dichter in poesievoller Sprache vom Schicksal des hl. Johannes des Täufers und des Hauptmannes Cornelius, ferner ein Ergebnis aus dem Leben des hl. Franziskus. Die Geschehnisse entstammen der dichterischen Phantasie, die frei gestaltet, aber doch auch aus der Geschichte schöpft, insofern sie an der Wirklichkeit der Gestalten anknüpft. Aber sie bringt mehr als Geschichte, sie spürt der Bedeutung und dem Sinngehalt des Lebens nach. Es ist wohl an der Zeit, daß sich Lebenswahrheiten und Lebenswerte wiederum in Legende und Märchen verkleiden, denn diese sind oft wirksamer als gedankliche Erwägungen oder wissenschaftliche Abhandlungen. Sie gehen tiefer und haften leichter, weil sie sich der Vorstellungswelt eingliedern und die Gefühle ansprechen. Die von J. M. Wehner gedichteten Legenden regen den Leser an zu betrachten, was das Einfache zu bedeuten habe. Und deshalb freuen wir uns über sie.

H. Thurn S.J.

Hieronymus im Gehäus. Märchen um alte Bilder. Von Barbara Zaehle. (104 S.) Lorch, Aussaat-Verlagsgesellschaft. Geb. DM 7,50.

Es war ein hübscher Einfall, zu alten Bildern Märchen zu erfinden, in denen der malerische Seelengehalt in Erzählungen umgesetzt wird. Man braucht nicht mit allen Geschichten ganz einverstanden zu sein. Zuweilen ist der Ansatz glücklicher als die Lösung, aber im ganzen ist es ein erfreuliches Büchlein, in dem 16 Bilder umdichtet werden (u. a. Dürer „Hieronymus im Gehäus“, van Gogh „Sonnenblumen“, Rubens „Früchtekrantz“, van Delft „Spitzenklöpplerin“, van Dyk Selbstbildnis, Rembrandt, „Der Mann mit dem Goldhelm“). Mancher Leser wird wohl angeregt, nun auch seinerseits zu fabulieren, was im Unterricht oder in der Jugendarbeit gut verwertbar ist.

H. Becher S.J.

Weihnachts-Bücherschau

Neuauflagen

Es ist für die Kontinuität des Geisteslebens im katholischen Deutschland erfreulich, daß so manche Bücher, deren Gegenstand die Mitte des christlichen Lebens ist, von den

verschiedensten Verlagen neu aufgelegt werden konnten. So bringt Friedrich Pustet in Regensburg Josef Feuerers „Begnadetes Leben“ (DM 8,50), in dem der frühvollendete Theologe hinreißend die letzte Wirklichkeit des christlichen Lebens darstellt.